

PORTRÄT

Mit 18 nach Amerika

Jakob Andergassen



Heimat
& Welt

1. Wie sind Sie mit Ihren jungen Jahren nach Übersee in die USA gekommen?

Mit 18 Jahren alleine in die USA zu ziehen, war für mich am Anfang schon ein großer Schritt. Ich bin durch Tennis auf die Möglichkeit gekommen, an der Georgia College & State University in Milledgeville zu studieren. Natürlich hatte ich vor der Abreise auch Respekt davor, plötzlich so weit weg von zuhause zu sein. Neue Sprache, neue Menschen und ein komplett anderer Alltag – am Anfang war alles ungewohnt. Aber genau das hat die Erfahrung auch so besonders gemacht.

2. Was gefällt Ihnen an der Hochschule, wo liegt die größte Herausforderung?

An meiner Hochschule gefällt mir vor allem, dass Sport und Studium hier sehr gut verbunden werden. Tennis spielt in meinem Alltag eine große Rolle, gleichzeitig möchte ich aber auch im Studium weiterkommen. Ich studiere Kinesiology, weil ich später gerne Physiotherapeut werden möchte. Der Unterricht ist oft praktischer als ich es aus Europa gewohnt war, was mir gut gefällt. Die größte Herausforderung ist wahrscheinlich, alles gleichzeitig zu schaffen: Training, Reisen zu Spielen, Lernen und trotzdem noch Zeit für sich selbst zu finden. Man lernt hier schnell, selbstständig zu werden und seinen Alltag gut zu organisieren.

STECKBRIEF

- Name: Jakob Andergassen
- Alter: 19 Jahre
- Heimatort: Kaltern
- Studium: Kinesiology
- Universität: Georgia College & State University, Georgia (USA)
- Sport: Tennis
- Berufswunsch: Physiotherapeut



3. Die Stadt Milledgeville in Georgia ist sicherlich auch kulturell eine beeindruckende Stadt aus der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts. Was gefällt Ihnen?

Milledgeville selbst hat mich positiv überrascht. Die Stadt ist zwar viel kleiner als viele amerikanische Großstädte, die man aus Filmen kennt, aber genau das macht sie angenehm. Viele Gebäude erinnern an die Geschichte der Stadt und man merkt, dass hier vieles noch traditioneller ist. Besonders gefallen mir die offene Art der Menschen und das typische Collegeleben. Sport hat hier einen ganz anderen Stellenwert und man spürt den Zusammenhalt auf dem Campus sehr stark.

4. Nach Ihren Erfahrungen im Ausland hat sich der Blick auf Südtirol gewandelt, wie sehen Sie Südtirol jetzt?

Durch meine Zeit in den USA hat sich auch mein Blick auf Südtirol verändert. Wenn man länger weg ist, merkt man erst, wie besonders vieles zuhause eigentlich ist. Vor allem die Berge, das Essen, die Natur und die Nähe zu Familie und Freunden schätzt man plötzlich viel mehr. Gleichzeitig habe ich hier gelernt, offener zu werden und neue Dinge auszuprobieren. Ich glaube, dass mich die Zeit in Amerika nicht nur sportlich und im Studium weitergebracht hat, sondern auch persönlich.

